

13.

Von dem Fischer un syner Fru.

Dar wör mal eens en Fischer un syne Fru, de waanten tosamien in'n Pißputt, dicht an der See, un de Fischer güng alle Dage hen un angeld: un he angeld un angeld.

So seet he of eens by de Angel und seeg jümmier in dat blanke Water henui: un he seet un seet.

Do güng de Angel to Grund, deep ünner, un as he se herupphaald, so haald he enen groten Butt herut. Do säd de Butt to em 'hör mal, Fischer, ik bidd dy, lat my lewen, ik bün keen rechten Butt, ik bün'n verwünschten Prins. Wat helpt dy dat, dat du my dor maakst? ik würr dy doch nich recht smeken: sett my wedder in dat Water un lat my swemmen.' 'Nu,' säd de Mann, 'du bruukst nich so vel Wöord to maken, enen Butt, de spreken kann, hadd ik doch wol swemmen laten.' Mit des sett' he em wedder in dat blanke Water, do güng de Butt to Grund un teet enen langen Strypen Blot achter sik. Do stünn de Fischer up un güng na syne Fru in'n Pißputt.

'Mann,' säd de Fru, 'hest du hüt niks fungen?' 'Ne,' säd de Mann, 'ik füng enen Butt, de säd he wör en verwünschten Prins, do hebb ik em wedder swemmen laten.' 'Hest du dy denn niks wünschd?' säd de Fru. 'Ne,' säd de